**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 29 (1913)

Heft: 37

**Artikel:** Das Arbeiter-Wohnhaus [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577252

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

abteilung mit eigener Bad- und Abortanlage erftellte.

Die Dauerbäder sind in der Hauptsache wohl sür Frrenanstalten bestimmt. Aber man hat auch in Kliniken für spezielle Erkrankungen solche Einrichtungen zu erstellen und deswegen werden sie auch in den Krankenabteilungen ihren Platz zu suchen haben. Die Kranken, welche diese Bäder zu benutzen haben, sind meist transportunfähig, sie müssen jederzeit aus dem Bad genommen und in das Bett zurücktransportiert werden können. Ferner bedürsen sie beständiger Aufsicht und klinischer Pflege. Dies ist die Begründung weswegen diese Bäder in die Krankenabteilungen und nicht in das Badehaus gehören.

Die Einrichtung der Dauerbäder ift in allen Fällen immer kompliziert. Sie werden entweder als gemauerte Wannen erftellt, oder aber in neuerer Zeit unter Berwendung der Feuertonwannen, muffen einen konftanten Wafferzus und sablauf haben, welcher durch Thermos ftaten geregelt werden fann. Die Temperatur muß für bas Wafferbett immer in gleicher Sohe gefichert fein. Ferner erfordern die Dauerbäderanlagen Trag- und Hebevorrichtungen, in welche die Kranken zu liegen kommen, denn die Art ihres Zuftandes verbietet oft ein Anfassen Diese teuern Anlagen veranlassen mit den händen. nun manche Verwaltungen nur wenige Eremplare zu erstellen. Eine Dauerbadvorrichtung läßt sich auch für folche Källe improvisieren, wo die eigentlichen Anlagen besetzt und weniger empfindlichere Fälle dennoch zu behandeln sind.

Wo man einen Gegenstrom in dem Stationsbad ansschließen kann, ist die Möglichkeit eines ständigen Zusund Abslusses gegeben. Die Tragvorrichtung wird durch ein starkes Leintuch erstellt, welches man am Rand der Wannen mit Schraubenzwingen, wie man sie in der Schreinerei verwendet, festlemmt.

Das Badehaus.

Wo ein solches besonders erstellt werden kann, soll hinsichtlich seiner Lage vor allen Dingen dasür gesorgt werden, daß es zentral gelegen erstellt wird, es muß von allen Abteilungen aus bequem erreicht werden können. Bei Krankenhäusern, welche nach dem Korridorsystem gebaut sind, wird man das Badehaus in den Mittelbau verlegen, während bei dem Pavillonsystem es in die Mitte der Pavillons zu stehen kommt. Was wir früher über die Erstellung der Baderäume sagten, trifft auch hier im wesentlichen zu und sind diese Badehäuser in hellen, gut ventilterten Bauten zu errichten. Für die Anordnung der Käume gelten solgende Erwägungen als berücksichtigenswert:

Die Kranken müssen selbstverständlich zuerst in den Auskleideraum gelangen und verlassen die Anstalt auch durch denselben wieder. Da die meisten Prozeduren mit einer Ruhe verknüpft sind, so muß der Ruheraum in unmittelbarer Nähe des Auskleideraumes liegen. Daraus ergibt sich, daß die beiden Räume die Achse des ganzen Ausbaues eines Badehauses darstellen. In direkte Berbindung mit diesen Räumen kommt auch der Warteraum. Ferner sind die Ruhegelegenheiten mit Packungen ver-

schiedener Art verbunden, und so muß der Ruheraum in nächster Nähe derjenigen Räume liegen, welche dazu bestimmt sind, die Stoffe für die Packungen zu bereiten, wie die Fango- bezw. Moorküche.

Die Baderäume selbst gliedern sich in zwei Abteilungen; die eigentliche hydrotherapeutische und die medizinische Abteilung.

Die hydrotherapeutische Badeabteilung soll so angeordnet sein, daß sich in der Mitte ein Raum in genügender Größe befindet, welcher alle die ersorderlichen Bäder und Apparate ausnehmen kann. Um diesen gruppteren sich dann die verschiedenen Spezialbäder, die in mehr oder weniger engerer Verbindung mit dem Duscheraum stehen und der Ruheraum ist von diesem beguem in allen Fällen zu erreichen.

Auf der andern Seite desselben befinden sich die medizinischen Bäder, so daß auch diese in direkter Berbindung mit dem Ruheraum stehen.

(Fortsetzung folgt).

## Das Urbeiter-Wohnhaus.

(Fortsetzung)

Wichtig ist auch die Ausstattung der Küche selbst. Für die Küche ist der Herd etwas, was in erster Linie zu beachten ist. Wo Gas vorhanden ist, wird es entschieden vorzuziehen sein, solches zu Kochzwecken zu verwenden. Jedenfalls braucht man in diesem Raum, wenn er als Ausenthaltsraum dienen soll, nicht mit der

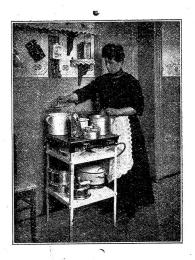


Fig. 1.

Beläftigung durch Ruß und Rauch, Staub und Asch zu rechnen. Es genügt für die Arbeiterwohnung meist auch ein einfacher Gäsherd, wie Figur 1 zeigt. Derselbe beansprucht nur geringen Raum, etwa  $^{1}/_{4}$  m² und reicht aus, für  $^{5}-6$  Personen ein einfaches Mahl bereiten zu können. Der Herd besteht aus einem zusammenlegbaren, schmiedeisernen Gestell mit aufgestelltem Gäsherd, welcher entweder mit  $^{3}-4$  Rochstellen, oder mit  $^{2}-3$  Rochstellen und entsprechender Anzahl Wärmestellen auszgerüstet werden kann, je nach der Gewohnheit der Haussfrau. Der Herd läßt sich auch mit Einrichtung für

Bügelzwecke versehen, ohne daß dadurch eine Kochstelle verloren ginge. Ein kleiner Backofen kann nach Entsternung der Herblatte aufgestellt werden (Fig. 2). Die vom Herd nach unten strömende Wärme dient als Wärmestelle für Teller und zum Warmhalten von sertigen Speisen. Aber auch ganze Herde mit einzgebautem Bratz und Backofen sind für eine Arbeiterzwohnung heute nichts Unerschwingliches mehr und ist der

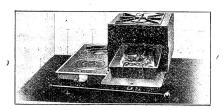


Fig. 2.

in Fig. 3 dargeftellte Gasherd ein billiges und praktisches Modell. Man wird nur der Einrichtung einer Gastüche entgegenhalten können, daß die Erwärmung der Räume im Winter gleichzeitig durch einen Kohlenkochherd erfolgt. Es sind aber besondere Heizösen vorhanden, welche sich neben den Gasherden in geschickter Weise in den Wohnküchen ausstellen lassen, ohne daß sie viel Platz wegnehmen. Dann darf man aber nicht vergessen, daß eine als Rochstätte ausgerüstete Wärmequelle nur wenig Heizwirkung haben kann, zumal bei den meisten Kochherden das Brennmaterial sowieso nicht weit ausgenützt wird. Die Frage, welche Heizösen sich am besten eignen, ist abhängig von den örtlichen Gebräuchen. Wo

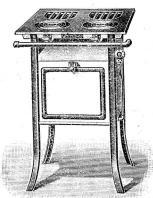


Fig. 3.

es sich ermöglichen läßt, daß die Zimmer und Kammern so zu legen sind, daß ein in der Wohnküche eingebauter kleiner Kachelosen die sämtlichen Käume zu erwärmen mag, ist dies wohl die beste Lösung der Heizungsfrage, denn ein Kachelosen spendet immer wohl etwas mildere Wärme als ein eiserner Heizosen dies zu tun vermag.

Die Badeeinrichtung ist am besten in einem besonberen Raum untergebracht. Wie Fig. 4 zeigt, benötigt
ein mit Gasseuerung ausgerüstetes Bad wenig Raum
an Grundsläche. Ein solcher von einer Abmessung von
1,30 m × 1,70 m genügt, um selbst noch dem Spülabort Platz zu gewähren. Der vorgesehene Gasbadeosen
hat eine ausreichende Leistung, um für die gesorderten
Verhältnisse zu dienen. Wie wertvoll es ist, daß in
jeder Familie ein Bad vorhanden ist, darf wohl kaum

weiter ausgeführt werden. Aber auch in der Küche selbst läßt sich eine Badeeinrichtung unterbringen, wie Fig. 5 zeigt. Über der Wanne wird ein Deckel angebracht, der gleichzeitig als Tisch dienen kann. Ein Bad in dieser Weise ausgerüftet, wird auch keine besonderen Kosten an Raum und Geld bei Neubau bedingen.

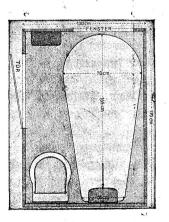


Fig. 4.

Eine wichtige Sache, welche bei Erstellung von Aleinwohnungen zu beachten ist, sind eine ausreichende Bentilation der Räume. Die natürliche Lüftung genügt nicht immer allein, um eine gründliche Durchlüftung der Wohnung herbeizusühren. Es ist deshalb erwünscht, die Lufterneuerung auf eine andere Art zu bewerkstelligen und läßt sich dies am einsachsten dadurch erreichen, daß man neben das Küchenkamin einen Bentilationsschacht

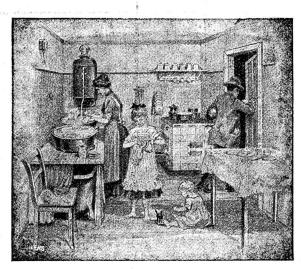


Fig. 5.

anlegt. Durch diesen läßt sich mittelst einer leicht zu bedienenden Klappe nach Belieben der Raum entlüsten und sind die Gesamtkosten bei Erstellung des Neubaues feine so hohen, als daß man den hygienischen Wert nicht in den Vordergrund bringen sollte. Die Wohnstücke könnte leicht von allen Dünsten und Dämpsen bestreit werden, indem ein solcher, neben ein Kamin gelegter Luftschacht immer genügend erwärmt ist, um eine ausreichende Ventilation herbeizusühren.

(Fortsetzung folgt).